



Kann das seit Ostern geschlossene Bopparder Hallenbad umgebaut werden? Oder ist die Bausubstanz so marode, dass es abgerissen werden muss? Das soll ein Gutachten klären.

Archivfoto: Suzanne Breitbach

Schwimmbad ist wieder Thema

Findungskommission Erste Ergebnisse liegen vor

■ **Boppard.** Die Römertherme ist tot – es lebe das Schwimmbad! Dieser Ruf schallt zwar noch nicht durch Boppard, aber es wächst nach dem politischen Aus für das Konzept „Römertherme“ die Hoffnung auf die Wiedergeburt des Bopparder Schwimmbades. Fernab öffentlicher Begleitmusik arbeitet unter der Leitung des Ersten Beigeordneten Heinz Bengart eine „Findungskommission Bopparder Bad“, der Mitglieder aller Stadtratsfraktionen angehören, an einer Lösung des Schwimmbadproblems. Nach drei Treffen der interfraktionellen Runde legte Bengart jetzt einen ersten Bericht vor.

Einig ist sich die Kommission, dass über folgende Punkte verhandelt werden soll:

- Das Freibad wird kleiner.
- Das Hallenbad hat wenigstens

vier Schwimmbahnen, besser wären fünf.

- Um eine völlige Neuplanung zu ermöglichen, wird das Hallenbad abgerissen.
- Im Außenbereich entsteht ein Thermalbecken mit dem Wasser aus der Buchenauer Quelle.

Die Kommission hat die „Rheinwelle“ bei Gau-Algesheim besichtigt und dabei die Erkenntnis gewonnen, dass es möglich ist, „in Bädern mit Wellnessbereich Gewinne zu machen und Bäder zu geringeren Kosten zu bauen“. Bengart nannte neben der „Rheinwelle“ auch das Nordbad in Neuss als Beispiel für eine gelungene kommunale Bäderlösung.

Die Bopparder Findungskommission will sich jetzt den noch offenen Fragen zuwenden. Zunächst soll geklärt werden, welche Be-

triebskosten bei einem neuen Hallenbad mit neuen Anlagen entstehen. Und: Wie hoch ist der Zuschussbedarf für die Stadt bei einem Investitionsvolumen beispielsweise von vier Millionen Euro wie beim Nordbad in Neuss?

Aktuell soll die Bausubstanz des bestehenden Hallenbades analysiert werden. Denn von der Qualität des Mauerwerks hängt ab, ob sich ein Umbau überhaupt rechnet. Die Expertise kostet 45 000 Euro. Das Geld soll im Haushalt bereitgestellt werden. Kommt es zu einer Modularbauweise, muss festgelegt werden, was jedes Modul enthalten soll und welche Kosten in welchem Zeitraum entstehen.

Einigkeit herrscht bei der Kommission auch über die Grundausrichtung des künftigen Bades: Der Zuschussbedarf der Stadt muss deutlich unter 500 000 Euro im Jahr liegen. Und: Es soll kein reines Sportbad entstehen. ww